

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bewirken welche einem solchen (in seinem Gefäßsystem an und für sich nicht schlechten) Körper nicht nur nicht schaden, sondern ebenso gut nützen kann, als es unter Umständen die Nervenerregung durch Weintrank, Hitze, Kälte oder andere Einflüsse thun kann und thut. — Aber sicher können Sie sein, daß auch ein solcher Körper, selbst bei der fortgesetzten Einwirkung von dergleichen abnormen Reizen, z. B. Eisenpräparaten, durchaus nicht nachhaltig von der Bleichsucht geheilt werden würde, falls er den ihn bisher in seinem Haut- und resp. Gefäßsysteme aufrecht erhaltenden Umständen entzogen und anderen, nachtheilig auf solche wirkenden Momenten ausgesetzt würde.

Bertha. Wenn ich Sie recht verstehe, so sagen Sie damit, daß wir bleichsüchtigen Mädchen vor allen Dingen das Sopha verlassen, uns in der Luft herumtummeln, am liebsten den Spaten führen, oder doch das Haus durchfegen müssen, wenn Aussicht auf unsere Genesung werden soll. Und dabei womöglich nur Milch, Brot und Wasser, allenfalls etwas Obst, nicht wahr? — Ei, da bedanke ich mich wenigstens, Herr Doctor.

Frau Augustin. Aber Bertha!

Dr. Helfer. O das Fräulein hätte ganz recht, sich vor solcher Ueberführung in eine völlig veränderte Lebensweise zu bedanken, wenn ihr zugemuthet würde, diese Umänderung auf einmal vorzunehmen. Aber so undiplomatisch, mein Fräulein, sind wir Aerzte nun doch nicht. Was wir für einen Patienten als gut und angemessen halten, das bringen wir ihm — nota bene das Einverständnis der Angehörigen vorausgesetzt — doch bei, ohne Zwang, und ohne daß er es merkt.

(Fortsetzung folgt.)

## Nekrolog.

Wir können nicht umhin, unsere geehrten Leser hierdurch zu benachrichtigen, daß — wie wir selbst erst jetzt vernommen — am 31. März dies. Jahres Herr Adalbert Sponner, R. K. Landrath a. D. und Dirigent der Wasserheilanstalt St. Radegund am Schöckel in Steyermark verstorben ist. Mit ihm ist ein treuer Jünger der Wasserheilkunde zu Grabe gegangen und ein Tempel unserer Göttin steht verwaist da.

Im Jahre 1844 von Teschen in R. K. Schlesien, wo er als erzherzogl. Carl'scher Landrath angestellt war, zu einer Geschäftsreise nach Gräfenberg veranlaßt, erlitt er in Folge eines unglücklichen Sturzes mit dem Pferde mehrere bedeutende Verletzungen am Kopfe, welche, nach vorausgegangener ungenügender Operation, bald seine Pensionirung und den schließlich unerläßlich gewordenen Bade-Aufenthalt in Gräfenberg herbeiführten.

Hier hatte Sponner während einer langsamen Genesung, deren nur allmälige Fortschritte ihn 10 Jahre lang an diesen Ort fesselten, hinreichend Gelegenheit, Prießnitz's Verfahren an sich und Anderen gründlicher Beobachtung und vielseitigen Studien zu unterziehen, seine Erfahrungen durch häufigen Umgang mit Prießnitz zu vermehren und endlich die auch bald zur Thatsache werdende Ueberzeugung zu schöpfen, daß durch eingehendere, vielfältigere Verbindung des warmen mit dem kalten Wasser die ihrer Rauheit wegen oft mit Widerwillen betrachtete Prießnitz'sche Methode einer weiteren Ver-

breitung und auch zarteren Constitutionen zugeführt werden könne, umsomehr, als er selbst bei der primitiven Art der Uebung dieser Kurweise damals auf dem Gräfenberg und in Folge von deren mitunter wahrhaft wunderbaren Resultaten aus Feinden sehr häufig und Gleichgültigen die wärmsten Verehrer werden sah.

Sponner ging 1854 nach Steyermark, wo er 1855 zu St. Radegund bei Graz am Fuße des quellenreichen Schöckels seine Anstalt eröffnete, rasch bekannt wurde, aber auch zum immer weiteren Bekannt- und Anerkanntwerden der Wasserkur durch seine Consequenz und Treue nicht wenig beitrug.

Vielfach wird sein Verlust in der Gegend seiner Anstalt selbst bedauert werden, denn die Anstalt, welche die einzige weit und breit dajelbst dastand und welche in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens (seit 1855) schon nahe an 400 Kurgäste gezählt hatte, also ein wahres Bedürfnis des Landes erscheinen mußte, steht nun ohne Führer und Rathgeber der auf sie Hoffenden da. Aber noch mehr ist der Verlust Sponners im Allgemeinen zu beklagen, nicht blos weil mit ihm abermals einer der wenigen noch lebenden Zeitgenossen, sondern weil mit ihm ein wahrer Gesinnungs-Genosse des verehrungswürdigen Prießnitz uns verließ.

Sei daher sein Andenken ein von uns geehrtes und uns zur Nachahmung in der Treue für die Naturheilkunde anfeuerndes! Der verwaisten Anstalt aber, welche in der schönsten Gegend gelegen, mit der herrlichsten Alpenluft und mit ausgezeichnetem Wasser beglückt ist, werde bald ein neuer, ebenso wahrer und überzeugungsgetreuer Priester, wie der Dahingegangene war.

Nochmals: Gefegnet sei sein Andenken!

Die Redaction.

## Aquarelle

von Hermann Melzer in Leipzig.

1.

Seh' her — ein Kind liegt hier in Fieberglut,  
Heiß durch die Aern jagt empört das Blut;  
Das Auge, das sonst Freude nur geblickt,  
Kollt wild umher — die Blume ist geknickt. —  
Schon ziehen Schatten über's Angesicht,  
Die Wange bleicht, das heiße Auge bricht! —  
Mit einem Leben, gestern frisch und grün,  
Wie Wiesenblumen an dem Bache blüh'n,  
Kämpft heut' der Tod mit nie geseh'ner Macht,  
Das Schönste sinkend in die dunkle Nacht  
Schon hält des Lebens Engel kaum mehr Stand,  
Denn gar zu hitzig ist der Kampf entbrannt.

2.

Bei dem Bettchen auf den Knien  
Liegt die Mutter, Gram im Herzen;  
Ihre sanften Lippen öf'fnet,  
Ruft sie: „Gott der ew'gen Liebe,  
Willst du so dein Werk zerstören,  
Das zur Freude mir gegeben?  
Soll die lieblichste der Blüthen  
Schon im frühesten Lenze sterben?  
Sollen mich die süßen Früchte  
Meiner Mühen nicht erquiden?  
Will mich selbst zum Opfer bringen,  
Nimm sonst Alles, was ich liebe,  
Aber sende einen Netter,  
Mir den Liebling zu erhalten!“